

Diese Teilung hatte er von Anfang an vor Augen; er fügte nicht nur an den Schluß der zweiten Gruppe später Nachträge an (Kap. 74 und 75 datiert er selber ins Jahr 1237, d. i. über ein Jahrzehnt später, als er die Hauptmasse der Vita schrieb), sondern wohl auch an den Schluß der ersten. In Kap. 49 erwähnt er den Abt Raimund des Klosters Eberbach, der erst von 1228 an dort amtierte; damit fällt diese Geschichte ebenfalls in spätere Zeit, wenn es auch nur wenige Jahre waren. Vielleicht deutet die allgemein zusammenfassende Bemerkung am Ende des 41. Kapitels darauf hin, daß hier die erste Gruppe in der Urvita endete.

Den Hauptteil schrieb er in den Jahren 1226—27 nieder. Er begann damit sicherlich bald nach der Mordtat bzw. jener Sonntagshomilie; das erste Buch stellte er vor dem 7. November 1226 fertig, wie er am Schluß sagte: „Es ist noch nicht ein Jahr vergangen, seit er ausgelitten hat“; sein achttes Kapitel ist vielleicht vor dem 18. April 1226 zu datieren. Die Urvita vollendete er vermutlich im Sommer 1226 und erweiterte sie nach dem 20. September 1226 zu einer selbständigen Schrift von drei Büchern. Später, noch 1237, brachte er einzelne Zusätze an.

Auch hier bemühte er sich wieder, die Wahrheit klarzulegen; das glückte ihm freilich nur in Einzelheiten, nicht in der Gesamtauffassung, wessen er sich aber nicht bewußt war. Er sagt offen, was andere Leute dem Engelbert vorzuwerfen hatten, ja er hält auch mit eigenem Tadel nicht hinter dem